Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 13/14 (1889)
Heft: 9

Artikel: Von der Weltausstellung in Paris
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-15663

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dort aber bis zum Tunneleingang kommen fast ausschliesslich solche von 25 und 30‰ zur Anwendung. Der höchste Punkt der Bahn liegt beim Nordportal des grossen Tunnels 1495 *m* über Meer; von dort senkt sich die Bahn mit 15‰ im Tunnel und auf der 28,4 *km* langen Südrampe durchweg mit 25 und 30‰ bis zur Einmündung in die Simplonbahn bei Visp. Ausser dem 6,8 *km* langen Haupttunnel sind im Ganzen 21 grössere und kleinere Durchtunnelungen in einer Gesammtlänge von 10,4 *km* vorgesehen. Am Ausgang des Lötschenthales sind zwei Kehrtunnels von je 1,5 *km* Länge projectirt. Die Südrampe hat folgende Stationen: Wiler (am Tunnelausgang), Goppenstein, Hohthen, Ausserberg und Visp. Neben dem erwähnten Tunnelproject bringt der Verfasser noch zwei Varianten in Vorschlag mit Scheitel-Tunnels von 9,2 bezw. 11,5 *km;* dadurch würde der Culminationspunkt der Bahn erheblich gesenkt und es könnten auch im übrigen Theile der Bahn Reductionen des Maximalgefälles durchgeführt werden, wodurch die virtuelle Länge wesentlich vermindert würde.

Der Bau der Bahn ist durchweg einspurig angenommen ebenso auch der grosse Scheiteltunnel. Derselbe würde von der Nordseite aus mit Handbohrung und nur von der Südseite mit Maschinenbohrung durchgetrieben. Da der Tunnel von Nord nach Süd in gleichmässigem Gefälle von 15‰ liegt, so müssten am Nordportal künstliche Vorrichtungen zur Entwässerung vorgesehen werden. Ob sich die einspurige Tunnel-Anlage mit Rücksicht auf die kostspieligen Installationen, die vom Tunnelquerschnitt unabhängig bleiben, rechtfertigen lässt, wollen wir hier nicht untersuchen und ebensowenig die Frage aufwerfen, ob die Ventilation eines im Gefälle von 15‰ liegenden 6,8 *km* langen, einspurigen Tunnels leicht zu bewerkstelligen sei.

Der Zeitpunkt, in welchem der Verfasser mit seiner schon seit acht Jahren geplanten und — wie er sagt — durch eingehende Terrainstudien an Ort und Stelle unterstützten Arbeit vor die Oeffentlichkeit tritt, ist kein ungünstiger, da alle Aussicht auf eine baldige Verwirklichung des Simplon-Projectes vorhanden ist, ohne welche sich dieses Unternehmen nicht denken lässt. Immerhin ist zu bedauern, dass gerade der Cardinalpunkt: die Kosten- und Rentabilitätsfrage noch offen gelassen wurde. Im Vorwort werden zwar die Gesammtkosten auf 36 Millionen Franken angegeben; indess wäre es höchst interessant zu wissen, auf welche Annahmen diese Summe für die 84 *km* lange, schwierig zu bauende Bahn, die mehr als 17 *km* Tunnelbauten enthält, basirt ist.

Abgesehen von den strategischen Gesichtspunkten würde die Lötschbergbahn für den Canton Bern bedeutende Vortheile bieten, doch können wir ein Bedenken, das sich uns beim Durchsehen der Broschüre des Herrn Teuscher aufgedrängt hat, nicht unterdrücken: Mit grossen Opfern geht man daran im Interesse des billigen Betriebes und der grösseren Concurrenzfähigkeit mit dem Gotthard und Mont-Cenis die Tunnellage des Simplon so tief als möglich anzunehmen. Der Culminationspunkt der Simplonbahn wird sich kaum über 700 *m* erheben und die Zufahrtsrampen werden keine grösseren Maximalsteigungen als 12,5‰ erhalten. Die Simplonbahn wird somit eine vollständige Thalbahn werden und um den Verkehr von Frankreich unter gleich günstigen Verhältnissen durch den Simplon zu leiten, liegen bereits sorgfältige Studien vor, um die Juraübergänge entsprechend tiefer zu legen. Nun soll sich an diesen mit grossen Opfern erkämpften tief gelegten Alpenübergang, der in betriebstechnischer Hinsicht allen andern überlegen ist, ein zweiter Alpendurchstich mit Steigungen von 25 und 30‰ und einer Culminationshöhe von fast 1500 *m* (!) anreihen, der dazu angethan ist, alle jene Vortheile wieder illusorisch zu machen. Die Wirkung würde wohl die sein, dass sich der Massen-Güter-Verkehr auch nach der Ausführung der Lötschbergbahn durch das Rhonethal bewegen und dass daher für die letztere nur ein Theil des von Norden kommenden Güterverkehrs und der Personen-Verkehr übrig bleiben würde

Von der Weltausstellung in Paris.

(Mit einer Lichtdruck-Tafel.)

V.

Architektur.

Wir haben schon früher angedeutet, dass ein Grund zu dem Erfolg, den die Pariser Ausstellung errungen hat und täglich, stündlich weiter erringt in der glücklichen Anordnung des Ganzen liege. An dieser schönen und geschmackvollen Gestalt, in welcher uns die Ausstellung entgegentritt, haben das Hauptverdienst die Architekten. Sie haben es verstanden, den Eindruck der Langweiligkeit, der grossen Eisenbauten oft eigen ist, zu bannen und die gewaltigen Constructionen der Hauptgebäude derart auszustatten, dass sie dem Beschauer ein formenschönes, abwechslungsreiches und farbenprächtiges Bild bieten, das in einzelnen Theilen, wie bei dem in beiliegendem Lichtdruck dargestellten „Dôme central", fast an die Grenze des Ueberreichen und Ueberladenen streift. Wie sehr der decorative Sinn sich im Verlauf der Arbeiten geübt und entwickelt hat, mag ein Vergleich des Entwurfes dieses Kuppelbaues, der in Bd. XII Nr. 1 dieser Zeitschrift veröffentlicht wurde, mit der beiliegenden getreuen Wiedergabe der Ausführung zeigen.

Der Kühnheit und Grossartigkeit der Eisenconstructionen steht ebenbürtig zur Seite die geschmackvolle Decoration derselben. Dabei ist in einheitlicher und kluger Weise vorgegangen worden. Während im Aeussern der Eisenbau nur theilweise sichtbar und durch gebrannte, bemalte und glasirte Thonverkleidung verdeckt wird, bietet er sich im Innern unverhüllt dar und wirkt durch seine gewaltige Erscheinung beruhigend auf den Beschauer, ohne irgendwie aufdringlich zu werden. Dies ist dadurch erzielt, dass alle Eisentheile in matten Farben gehalten wurden und desshalb neben den zahlreichen farbigen Decorationen fast nur von Solchen bemerkt werden, die sie besonders mit den Augen aufsuchen. Einzig bei der Maschinenhalle (der wir einen speciellen Artikel widmen werden) steht die schöne Eisenconstruction im Vordergrund und zwar mit vollem Recht. Mächtig wirken auch neben dem „Dôme central" die Kuppeln der beiden Kunstgebäude und zwar nicht nur von Aussen, sondern auch im Innern; was vornehmlich von der Kuppel des Palastes der schönen Künste gesagt werden kann.

Wer vom „Dôme central" die sogenannte „Galerie des industries diverses" durchschreitet um nach der Maschinenhalle zu gelangen, der wird gewiss mit grossen Vergnügen die schönen Portale der sich senkrecht an diese Halle anschliessenden Seitentracte betrachten. Dieselben sind jeweilen im Charakter der in diesen Seitengallerien ausgestellten Gegenstände gehalten.

Aber nicht nur an den Hauptgebäuden sondern auch an den zahlreichen Einzelbauten kann der die Ausstellung besuchende Architekt interessante Studien machen. Es findet sich hier eine solche Fülle und Mannigfaltigkeit der Stilformen, dass die Ausstellung, auch wenn sie vollständig ausgeräumt und leer wäre, allein schon durch ihre Bauten grosse Anziehungskraft auszuüben vermöchte. Wir wollen hier nicht nochmals auf die von Garnier angeordnete und durch zahlreiche allerdings meist in sehr kleinen Verhältnissen ausgeführte Ausstellung von Bauten zur Geschichte der menschlichen Wohnungen, noch auf die Strasse von Kairo mit ihrer morgenländischen Architektur noch auf die Wohnstätten der Eingeborenen in den französischen Colonien hinweisen, sondern bloss erwähnen, dass sich auch in den sonstigen Einzelbauten neben weniger Schönem und Geschmackvollem viel Formensinn und Eleganz zeigt.

Auf die Ausstattung der Ausstellungsschränke und die innere Decoration der den verschiedenen Ländern zugewiesenen Räumlichkeiten können wir hier leider nicht näher eintreten. Im Allgemeinen ist das Bestreben bemerkbar, dass jede Nationalität gesucht hat ihre Eigenart stilistisch zu charakterisiren. Bei der Schweiz trifft dies zwar kaum zu. Von unserer Holzarchitektur, die eine Reihe schöner und dankbarer Motive aufzuweisen und die in früheren Aus-

stellungen so geschmackvolle Verwendung gefunden hat, ist diesmal wenig zu bemerken und wenn nicht unsere Farben und Wappen den Besucher darauf aufmerksam machen würden, wo er sich befinde, so würde er es höchstens durch den auffallenden Mangel an Geschicklichkeit und Eleganz bemerken können, der in gewissen Abtheilungen herrscht.

Gehen wir über zu den eigentlichen Ausstellungsgegenständen aus dem Gebiete der Architektur, so haben wir vorerst noch die Lücke auszufüllen, die wir bei der Beschreibung der Pavillons der Stadt Paris absichtlich offen gelassen haben. Es finden sich dort die Pläne und prachtvoll ausgeführte Gypsmodelle der von Architekt *Nénot* reconstruirten Sorbonne; das von Bildhauer *Martin* im Massstab 1 : 50 hergestellte Modell gibt eine naturgetreue Darstellung des weitläufigen Baues. In ähnlicher Weise sind auch die von Architekt *Ginain* erbaute Faculté de Medecine, das Museum Galliera und die von Arch. *Roussice* ausgeführte Caserne der Sapeurs-Pompiers im XII. Arrondissement sowie verschiedene andere Neubauten in Paris dargestellt.

Die eigentliche Plan-Ausstellung für Architektur ist im ersten Stockwerk der Gallerie Rapp zu finden. Es sind daselbst unter den Zeichnungen der Schüler der Académie de France in Rom eine Reihe vortrefflicher Aufnahmen und Reconstructionen antiker Bauwerke in Italien, Griechenland und Kleinasien ausgestellt. Davon mögen erwähnt werden die Aufnahme und Restauration in prachtvoller polychromer Behandlung des Theseustempels in Athen (mit vielen Details), der Thermen des Diocletian und des Pantheons in Rom von *Paulin*, der Akropolis in Athen von *Lambert*, des Parthenon, von *Loviot*, des Concordia-Tempels auf dem Forum in Rom von *Blondel*, des Jupiter-Tempels in Olympia von *Laloux*, des Demeter-Tempels in Olympia und des Pantheons in Rom von *Blavette*, der Villa Hadrians und des Titus-Triumphbogens von *Girault*. —

Von Aufnahmen italienischer Renaissance-Bauwerke verdienen die von den Zöglingen der nämlichen Academie ausgestellten Darstellungen der Libreria-vecchia, des Dogenpalastes in Venedig und des Municipio in Brescia von *Blavette* und der Scaliger Grabmäler in Verona von *Girault* besonderer Erwähnung. Alle diese Aufnahmen sowie die vorerwähnten Restaurationen sind in Aquarell mit vollendeter Meisterschaft ausgeführt; einzelne derselben sind wahre Kunstwerke. —

Neben diesen Aufnahmen der Academie finden sich noch solche von Arch. *Charles Chipiez* in Paris, der den Tempel der hundert Säulen in Persepolis, einen assyrischen Tempel, den Palast des Darius, den Tempel in Jerusalem, den grossen Saal des Tempels in Karnak (Egypten), sowie die Cella des Parthenons in Athen aufgenommen und in Restauration dargestellt hat, ferner eine bemerkenswerthe Restauration des Palatins in Rom von Arch. *Deglane* in Paris und endlich schöne Aquarelle der Tempel in Paestum, der Propyläen, des Parthenons, der Hagia Sophia in Constantinopel, der Marcuskirche in Venedig, des Domes in Pisa etc. etc. von *Adrien Chancel* in Paris.

Schon aus dieser keineswegs erschöpfenden Aufzeichnung kann gefolgert werden, dass die französischen Architekten das Studium der Alten mit grosser Gründlichkeit und entschiedener Vorliebe betreiben.

Dass die Werke der gegenwärtigen Zeit, seien es vorgeschlagene oder ausgeführte Restaurationen älterer Bauwerke, Concurrenzprojecte, ausgeführte Neubauten einen noch viel grösseren Raum einnehmen ist selbstverständlich. Es würde zu weit führen wollten wir dieselben alle erwähnen; wir müssen uns desshalb auf dasjenige beschränken, was uns bei unserem flüchtigen Besuche am meisten in die Augen gefallen und in Erinnerung geblieben ist. Von der Mailänder Domfaçaden-Concurrenz sind neben dem mit einem zweiten Preise ausgezeichneten Entwurf von *Deperthes* noch zur Ausstellung gelangt die Entwürfe unseres Landsmannes *Fivaz*, ferner von *Trélat*, *Everaz* und *Berlage*. Hervorragende Kirchenbauten haben auch noch ausgestellt *Lucien Magne* (Eglise St. Martin de Montmorency), der niederländische Architekt *Bleys* (St. Nicolaus in Amsterdam) und *Degorge* von Paris (Eglise abbatiale de Vezelay). Gerichts- und Stadthäuser: Justizpalast in Bucarest von *Albert Ballu* (10 grosse Blätter mit vielen Details), Restauration des Justizpalastes in Rouen von *Lucien Lefort*, Stadthaus in Limoges und Capitol in Toulouse von *Alfred Leclerc*. Theater: Eden-Theater in Paris von *Klein* & *Duclos*, Theater von Montpellier von *Cassien-Bernard*, ferner das bekannte Casino von Monte-Carlo, und dasjenige von Vittel von *Garnier*. Schlossbauten: Château de Chalucet von *Genonville*, Château de Bercy von *Lewicki*, Château de Villersexel von *Danjoy* etc. Endlich finden sich eine Reihe von Spitalbauten, Academieen und Schulhäusern, Museen, Bankgebäuden, von welchen wir den Bau des Comptoir d'Escompte von *Corroyer* und der Succursale des Credit Lyonnais von *Bouwens* hier erwähnen wollen, nebst vielen Privatbauten und Villen in der Ausstellung. —

Die Schweiz ist an dieser Ausstellung sehr spärlich vertreten. Bekanntlich hat der schweizerische Ingenieur- und Architekten-Verein beschlossen, diesmal von einer officiellen Beschickung der Ausstellung abzusehen. In Folge dessen haben nur wenige schweizerische Architekten ausgestellt. Es sind dies die HH. *Bouvier* in Neuchâtel (der s. Z. an den Bauten der schweiz. Landesausstellung mitgewirkt und kürzlich mit dem zweiten Preis für das Nationalmuseum in Bern ausgezeichnet wurde) mit einem Project für einen monumentalen Brunnen in Genf und für das Näfels-Denkmal. — *Chiodera* & *Tschudy* in Zürich: Das neueste Project für ein Theater und eine Tonhalle auf dem bestehenden Tonhalle-Platz, die Synagogen von St. Gallen und Zürich, die Villa Patumbah in Riesbach, das im Jahre 1876 mit dem ersten Preise gekrönte Project für den Saal im Schweizerhof am Rheinfall. *Heinrich Ernst* in Zürich: Project eines Hôtels in Pegli (schöne Federzeichnung), und das frühere Rämistrassenproject. *Ernst Fivaz* in Paris (Architekt des schweiz. Generalcommissariates): Das bereits erwähnte Concurrenzproject für die Mailänder Domfaçade, der Entwurf eines monumentalen Brunnens in Lausanne und die Façaden der Gruppen III, IV, V der schweizerischen Abtheilung der Ausstellung.

Patent-Liste.

Eintragungen des eidg. Amtes für geistiges Eigenthum.

Erste Hälfte des Monats Juli 1889.

Cl. 13, Nr. 1113. 7. Juni 1889, 4 Uhr. — Wetterbeständiger Gypskörper für Wandverkleidungen, Wanddecorationen, Deckungen und dergleichen. — **Martin, W.**, Entrepreneur, Seefeldstrasse, Zürich. Vertreter: Blum & Cie., E., Zürich.

Cl. 20, Nr. 1094. 25. Juni 1889, 8 Uhr. — Ventilations-Füllöfen. — **Heusi, H.**, Hafnermeister, Stadelhoferstrasse, 29, Zürich. Vertreter: Blum & Cie., E., Zürich.

Cl. 136, Nr. 1125. 25. Juni 1889, 8 Uhr. — Neuerungen an synchronen Wechselstrommotoren. — **Zypernowsky, Carl; Déri, Max,** und **Blathy, Otto-Titus,** Budapest. Vertreter: Imer-Schneider, E., Genf.

Cl. 136, Nr. 1126. 25. Juni 1889, 8 Uhr. Neuer electrischer Generator. — **Mordey, William-Morris,** of Victoria Works Belvedere Road, Lambeth, in the County of Surrey (England). Vertreter: Blum & Cie., E., Zürich.

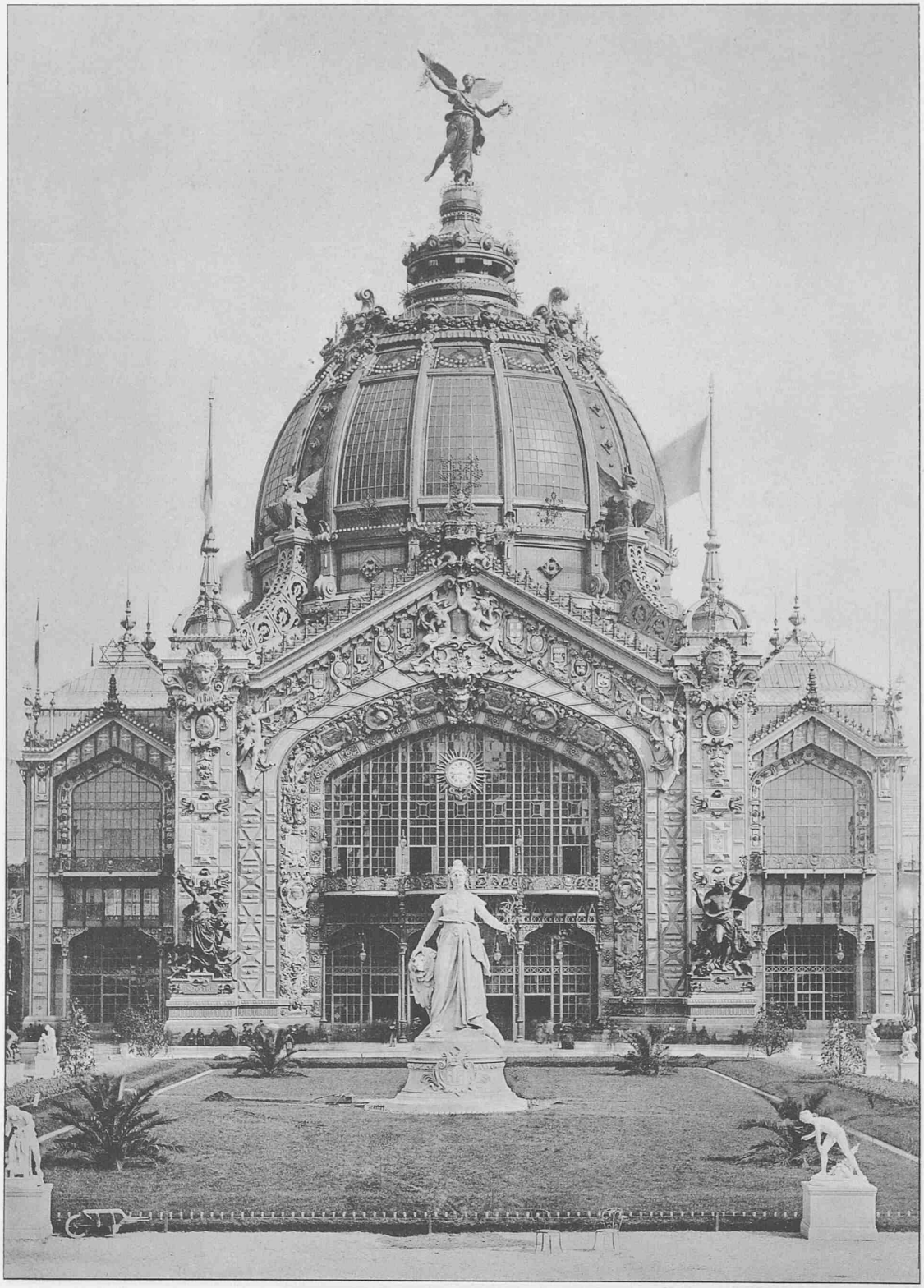
Cl. 137, Nr. 1101. 10 juin 1889, 8 h. — Mécanisme perfectionné pour régler les machines dynamo-électriques. — **Shippey, Arthur,** ingénieur-électricien, Londres. Mandataire: Ritter, A.. Bâle.

Cl. 137, Nr. 1120. 19. Juni 1889, 4 Uhr. — Accumulator. — **Zacharias, Johannes,** Ingenieur, und **Marx, Friedrich,** Chemiker, Berlin. Vertreter: Blum & Cie., E., Zürich.

Cl. 138, Nr. 1110. 25 juin 1889, 8 h. — Compteur d'électricité perfectionné. — **Cauderay, Jules,** Avenue Laumière, 1, Paris. Mandataire: de Stürler, L., Thoune.

Cl. 138. Nr. 1131. 25 juin 1889, 8 h. — Un compteur d'électricité. — **Frager, Alphonse,** ingénieur, Paris. Mandataire: Ritter, A., Bâle.

Cl. 139, Nr. 1124. 25 juin 1889, 8 h. — Une lampe électrique à arc. — **Société Suisse pour la construction de locomotives et de machines,** ayant cause de l'inventeur Gaspard Zweifel, ingénieur à Belfort, Winterthur. Mandataires: Blum & Cie., E., Zurich.



Exposition universelle de Paris.

Dôme central.

Typ. Zürcher & Furrer, Zürich.